

Bildungsplan 2016 Grundschule

*Innovativer
Bildungsservice*

Beispielcurriculum für das Fach Altkatholische Religionslehre

Klasse 2
Beispiel 1

Juli 2016



Landesinstitut
für Schulentwicklung

Qualitätsentwicklung
und Evaluation

Schulentwicklung
und empirische
Bildungsforschung

Bildungspläne

Inhaltsverzeichnis

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula.....	I
Fachspezifisches Vorwort	II
1 Wir leben in Gottes Welt	1
2 Menschen erfahren durch Jesus Heil – Wer ist Jesus?	7
3 Menschen leben die Botschaft Jesu – Wer ist Jesus?	10
4 Menschen fragen nach Gott – Menschen sprechen mit Gott	13
5 Wir erkunden Kirchen – Kirchenraum und Konfessionen	17
6 Wir begegnen anderen Religionen	20
7 Menschen erfahren Gott – Abraham und Sara	23

Allgemeines Vorwort zu den Beispielcurricula

Beispielcurricula zeigen eine Möglichkeit auf, wie aus dem Bildungsplan unterrichtliche Praxis werden kann. Sie erheben hierbei keinen Anspruch einer normativen Vorgabe, sondern dienen vielmehr als beispielhafte Vorlage zur Unterrichtsplanung und -gestaltung. Diese kann bei der Erstellung oder Weiterentwicklung von schul- und fachspezifischen Jahresplanungen ebenso hilfreich sein wie bei der konkreten Unterrichtsplanung der Lehrkräfte.

Curricula sind keine abgeschlossenen Produkte, sondern befinden sich in einem dauerhaften Entwicklungsprozess, müssen jeweils neu an die schulische Ausgangssituation angepasst werden und sollten auch nach den Erfahrungswerten vor Ort kontinuierlich fortgeschrieben und modifiziert werden. Sie sind somit sowohl an den Bildungsplan als auch an den Kontext der jeweiligen Schule gebunden und müssen entsprechend angepasst werden. Das gilt auch für die Zeitplanung, welche vom Gesamtkonzept und den örtlichen Gegebenheiten abhängig und daher nur als Vorschlag zu betrachten ist.

Der Aufbau der Beispielcurricula ist für alle Fächer einheitlich: Ein fachspezifisches Vorwort thematisiert die Besonderheiten des jeweiligen Fachcurriculums und gibt ggf. Lektürehinweise für das Curriculum, das sich in tabellarischer Form dem Vorwort anschließt.

In den ersten beiden Spalten der vorliegenden Curricula werden beispielhafte Zuordnungen zwischen den prozess- und inhaltsbezogenen Kompetenzen dargestellt. Eine Ausnahme stellen die modernen Fremdsprachen dar, die aufgrund der fachspezifischen Architektur ihrer Pläne eine andere Spaltenkategorisierung gewählt haben. In der dritten Spalte wird vorgeschlagen, wie die Themen und Inhalte im Unterricht umgesetzt und konkretisiert werden können. In der vierten Spalte wird auf Möglichkeiten zur Vertiefung und Erweiterung des Kompetenzerwerbs im Rahmen des Schulcurriculums hingewiesen und aufgezeigt, wie die Leitperspektiven in den Fachunterricht eingebunden werden können und in welcher Hinsicht eine Zusammenarbeit mit anderen Fächern sinnvoll sein kann. An dieser Stelle finden sich auch Hinweise und Verlinkungen auf konkretes Unterrichtsmaterial.

Die verschiedenen Niveaustufen des Gemeinsamen Bildungsplans der Sekundarstufe I werden in den Beispielcurricula ebenfalls berücksichtigt und mit konkreten Hinweisen zum differenzierten Vorgehen im Unterricht angereichert.

Fachspezifisches Vorwort

Die Auseinandersetzung mit dem Kirchenjahr ist im Kerncurriculum der Klassenstufe 1 ausgewiesen. Im Rahmen des Schulcurriculums können in Klassenstufe 2 darüber hinaus weiterführende Aspekte zum Kirchenjahr erarbeitet werden.

Die Fragen „Wie ist Gott?“ und „Wer/Wie ist Jesus?“ begleiten die Schülerinnen und Schüler über die Schuljahre hinweg gleich einem roten Faden. So bauen die Schülerinnen und Schüler Wissen auf, vernetzen es und erkennen ihren Lernzuwachs. Auf dieser Grundlage erschließen sie sich, wie Christinnen und Christen als Kirche ihren Glauben leben.

In inklusiven Settings ist auf verschiedene Zugangsweisen zu achten: basal-perzeptiv, konkret-handelnd, anschaulich-modellhaft, abstrakt-begrifflich.

Altkatholische Religionslehre – Klasse 2

1 Wir leben in Gottes Welt

ca. 12 Std.

Die Schülerinnen und Schüler werden für die Kostbarkeit der Schöpfung sensibilisiert: in ihnen selbst, in ihren Mitmenschen, in der Natur und in Tieren wird Gott erkennbar. Sie lernen, dass die Bibel davon in einem Lied erzählt und dieses nicht im Widerspruch zur Naturwissenschaft zu verstehen ist. Sie überlegen, in welchen Formen sich Staunen und Dank über Gottes Schöpfung ausdrücken lassen und lernen in diesem Zusammenhang die Lebensgeschichte von Franziskus und Klara von Assisi kennen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise Kursiv: Literatur;
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>Kontinuierlich: 3.1.4 Gott (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p>Rituale und Gebete weiterentwickeln und reflektieren, z.B. Kreismitte, Eingangs- und Ausgangsritual, Bausteine wie Lied, Gebet, Stille, gestaltete Mitte, (Geburtstags-)Segen</p>	<p>Veranschaulichung z.B. durch Bildkarten, Tücher, Figuren, Kerze, Bibel</p> <p>Auf die Freiwilligkeit der Teilnahme ist zu achten.</p> <p>In inklusiven Lerngruppen ist auf eine entsprechende Gestaltung, z.B. mit Gesten, zu achten.</p> <p>Diese Rituale im weiteren Verlauf kontinuierlich einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln</p>

<p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>3.1.2 Welt und Verantwortung (2) darstellen, dass sie selbst und alle Lebewesen Teil der Welt sind</p> <p>(3) aufzeigen, wie Menschen ihre Freude, ihr Lob und ihren Dank für alles Lebendige zum Ausdruck bringen</p>	<p>Je nach örtlichen Gegebenheiten erfolgt als Einstieg in die Einheit ein Lerngang in die Natur der Schulumgebung mit dem Schwerpunkt, die Vielfalt der Schöpfung wahrzunehmen und über sie zu staunen (sich umsehen, mit einer Papierrolle Details betrachten, kleine Dinge in ein Schöpfungs-Schächtelchen sammeln, einander zeigen, sich darüber austauschen, Fotos machen ...). Die Kinder können auch von zuhause Naturmaterialien mitbringen.</p> <p>Mit den gesammelten Schätzen gemeinsam ein Schöpfungsmandala legen und dieses fotografieren</p> <p>Eine Spiegelkiste im Kreis herumgeben, in die jedes Kind für sich hineinschaut: Ich und du – wir sind alle Teil der Welt / der Schöpfung. Das Foto des Mandalas wird in die Kreismitte gelegt und erweitert, z.B. um Fotos der Kinder, Bilder von Menschen Tieren, Sternen, Sonne, Schale mit Wasser, Erde, Wolken...</p> <p>Es entsteht ein gemeinsames Bodenbild.</p> <p>Eine Gesprächsrunde z.B. mit Satzbrücken schließt sich an: Darüber staune ich, dafür bin ich dankbar, das möchte ich schützen, ...</p>	<p>Diese Elemente sollen beitragen, die Komplexität der Welt und die Beziehung der Kinder zu allem Lebendigen darzustellen. Es sollten im Bodenbild alle Elemente enthalten sein, die im Schöpfungshymnus (siehe später) erwähnt werden.</p>
---	--	--	--

<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie Ausdrucksformen gelebten Glaubens und religiöser Fragestellungen in ihrem Leben in- und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, diese zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>2. Situationen beschreiben, in denen Menschen zum Beispiel Liebe, Geborgenheit, Hoffnung, Vertrauen, Glück, Leid, Trauer, Ungerechtigkeit, Scheitern und Schuld erfahren und daraus religiöse und ethische Fragen entwickeln</p> <p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen</p>	<p>3.1.2 Welt und Verantwortung</p> <p>(4) darlegen, dass aus biblischer Sicht die Welt als Geschenk Gottes gedeutet wird und der Schöpfungshymnus (Gen 1,1-2,4a) die Welt als Geschenk Gottes deutet und dieser kein Tatsachenbericht ist</p> <p>3.1.3 Bibel</p> <p>(5) Gedanken, Gefühle und Deutungen zu biblischen Erzählungen kreativ ausdrücken und sich darüber austauschen</p> <p>3.1.1 Mensch</p> <p>(4) darstellen, dass aus biblischer Sicht alle Menschen mit ihren Eigenschaften und Erfahrungen vor Gott wertvoll und einmalig sind und sie all ihre Erfahrungen vor Gott bringen dürfen (Lob, Dank, Bitte)</p>	<p>Provozierender Impuls zum Bodenbild: All das gibt es schon immer ... Kinder bringen ihr Vorwissen zur Entstehung der Welt ein.</p> <p>Das entstandene Bodenbild dient dann als Rahmen für den Vortrag des Schöpfungshymnus:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Menschen haben schon immer die Frage gestellt, woher die Welt und all das Wunderbare in ihr kommen. Sie waren überzeugt, dass dies nur von Gott kommen kann und haben das in einem Loblied ausgedrückt. – Es wird ein geeigneter Refrain eingeübt, z.B. der Refrain des Lieds „Du hast uns deine Welt geschenkt“ oder ein gesprochener Refrain: Gott sah, dass es gut war! – Die Lehrkraft trägt die einzelnen Schöpfungstropfen vor, dazwischen wird der Refrain gemeinsam gestaltet. – Satzstreifen mit den Kernaussagen der Schöpfungswerke (Wasser, Pflanzen, Tiere, Menschen, Ruhe) werden dem Bodenbild zugeordnet. – Impulse für anschließendes Gespräch: einzelne Schöpfungswerke aus dem Bodenbild wegnehmen; nachdenken darüber, 	<p>Geeignete Atmosphäre für das Erzählen einer biblischen Geschichte herstellen (zum Beispiel Ritual vor/nach der Erzählung, Sitzkreis, Bibel in die Mitte legen, Lied singen). Grundsätzlich sollten den Schülerinnen und Schülern nach der Begegnung mit biblischen Erzählungen Ausdrucksmöglichkeiten angeboten werden („vom Eindruck zum Ausdruck“). Dies gilt für alle folgenden biblischen Texte.</p> <p>Die beiden Zugänge zur Schöpfung (Auseinandersetzung mit dem biblischen Schöpfungsbericht / die naturwissenschaftliche Frage nach der Entstehung der Welt) sind unterschiedliche Perspektiven und nicht in Konkurrenz zueinander zu betrachten.</p> <p>Durch die Art des Vortrags wird das Verständnis gefördert, dass Gen 1 ein Schöpfungshymnus ist. Es kommt nicht auf die Zuordnung zu den Schöpfungstagen an. Eine geeignete Erzählvorlage auswählen</p>
---	--	---	--

		<p>ob ein Schöpfungswerk entbehrlich wäre</p> <ul style="list-style-type: none"> – Im Gespräch wird darüber nachgedacht, dass der biblische Schöpfungshymnus nicht im Gegensatz zu naturwissenschaftlichen Erklärungen der Welt steht. – Ein Gespräch über den Wert der Ruhe / des Sonntags anregen und erarbeiten, was wäre, wenn es keine Ruhe gäbe? – Ein Schöpfungslied wird gesungen, zu den einzelnen Strophen werden Gesten überlegt. 	
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, diese zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähigkeit 1. eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen ausdrücken und zu denen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in Beziehung setzen</p> <p>2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p>	<p>3.1.2 Welt und Verantwortung (1) die Schönheit und Gefährdung der Welt an Beispielen beschreiben (4) darlegen, dass aus biblischer Sicht die Welt als Geschenk Gottes gedeutet wird und der Schöpfungshymnus (Gen 1,1-2,4a) die Welt als Geschenk Gottes deutet und dieser kein Tatsachenbericht ist (2) darstellen, dass sie selbst und alle Lebewesen Teil der Welt sind (5) Beispiele entwickeln, wie Kinder in ihrer Lebenswelt achtsam mit ihren Mitmenschen, der Natur und Tieren umgehen</p>	<p>Auf Grundlage des bislang Erarbeiteten wird der Auftrag, die Schöpfung zu bewahren, in den Blick genommen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Impuls: verpacktes Geschenk; Austausch über Erfahrungen zum Schenken und Beschenktwerden – Auspacken des Geschenks: eine Erdkugel oder Material aus dem Bodenbild; die Schülerinnen und Schüler äußern sich zur Schöpfung als Geschenk Gottes – Impuls: Bilder, die zeigen, dass mit der Schöpfung nicht immer verantwortlich umgegangen wird (z.B. Einkauf mit Plastiktüten, Müllvermeidung und -trennung, 	<p>Das Bewusstsein der Kinder in den Klassen 1/2 sollte auf ihrem eigenen Beitrag für die Erhaltung der Schöpfung liegen. Es gilt an dieser Stelle keinen moralischen Druck aufzubauen, sondern die Bewahrung der Schöpfung als eine wichtige Aufgabe zu verstehen.</p>

<p>2.5 Gestalten und Handeln 1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p>		<p>Elterntaxi, Streit zwischen Kindern, ein ausgesetztes oder vernachlässigtes Haustier); Unterrichtsgespräch: Die Schöpfung ist eine Aufgabe, zu der jede/r einen Beitrag leisten kann.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Gruppenarbeit: Mindmap/Placemat zu Ideen der Kinder für einen achtsamen Umgang mit ihren Mitmenschen / der Natur / Tieren – Vorstellung der Ergebnisse, ggf. Ergänzung und Erweiterung und Formulieren der Bedeutsamkeit der Bewahrung der Schöpfung 	<p>L BNE</p>
<p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und gestalten</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 2. aus dem Nachdenken über biblische Geschichten und über Personen aus Vergangenheit und Gegenwart Impulse für verantwortliches Handeln entwickeln</p>	<p>3.1.5 Jesus Christus (5) Lebenswege von Menschen, die sich an Jesus Christus orientieren (zum Beispiel Hl. Martin, Hl. Nikolaus, Hl. Elisabeth, Hl. Franziskus und Hl. Klara)</p> <p>3.1.2 Welt und Verantwortung (6) in verschiedenen religiösen Ausdrucksformen Lob, Freude, Dank, aber auch Klage und Bitte in Bezug auf die Schöpfung als Geschenk Gottes gestalten (zum Beispiel Erntedankfeier, Lied, Tanz, Dankgebet)</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Kennenlernen der Lebensgeschichte der Heiligen Franziskus und Klara – Begriffsklärung „Heilige/r“; ggf. Rückbezug auf Heiligendarstellungen im Kirchenraum – Erzählung zentraler Lebensstationen mit Legematerial/Bildern – Muggelsteine an eindrucksvolle Stationen legen, davon erzählen und begründen – Abschluss der Unterrichtseinheit z.B. mit dem Bilderbuch „Franz und das Rotkehlchen“ – Übertrag in die Lebenswelt der Schülerinnen und Schüler, z.B. mit Hilfe der Rahmengeschichte des Bilderbuchs 	<p>Eine Reflexion des Lernzuwachses sollte am Ende jeder Lernsequenz aufgegriffen werden.</p>

		<ul style="list-style-type: none">– Herausarbeiten, was Menschen von Franziskus/Klara lernen können (achtsamer und respektvoller Umgang mit Gottes Schöpfung / Gott liebt alle seine Geschöpfe gleichermaßen)– Einen Lobgesang zur Schöpfung singen und gemeinsam gestalten, z.B. mit Bewegungen und / oder mit Instrumenten– Abschluss und Reflexion des Lernzuwachses: Das ist mir wichtig geworden, ich frage mich noch; Ein Heiliger ist einer, der ...; eine Heilige ist eine, die ...	
--	--	---	--

2 Menschen erfahren durch Jesus Heil – Wer ist Jesus?

ca. 4 Std.

Aufbauend auf bereits bekannten Jesusgeschichten lernen die Schülerinnen und Schüler exemplarisch an der Heilung eines Taubstummen: Jesus will, dass Menschen heil sind. Die Schülerinnen und Schüler überlegen, wie Menschen auch heute noch Kraft aus diesen Geschichten schöpfen können.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>Kontinuierlich: 3.1.4 Gott (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p>Rituale und Gebete weiterentwickeln und reflektieren, z.B. Kreismitte, Eingang- und Ausgangsritual, Bausteine wie Lied, Gebet, Stille, gestaltete Mitte, (Geburtstags-)Segen</p>	<p>Veranschaulichung z.B. durch Bildkarten, Tücher, Figuren, Kerze, Bibel</p> <p>Auf die Freiwilligkeit der Teilnahme ist zu achten.</p> <p>Diese Rituale im weiteren Verlauf kontinuierlich einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsschritte richten, diese zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p>	<p>3.1.1 Mensch (2) von frohen und traurigen Erlebnissen und Erfahrungen erzählen (zum Beispiel Geborgenheit und Angst, Freude und Leid, Vertrauen und Misstrauen, Enttäuschung,</p>	<p>Bilder von Menschen betrachten, die nicht heil sind (z.B. Trauernde, Ausgegrenzte, Kranke, Streitende, Einsame) Die Kinder beschreiben zunächst, vermuten Ursachen und überlegen in Gruppen zu einzelnen Bildern: Was</p>	<p>(Nicht nur) in inklusiven Lerngruppen sensibel darauf achten, dass Kinder, die Nicht-heil-Sein erleben (an Körper oder Seele), keine Verletzungen/Kränkungen erfahren.</p>

<p>2.4. Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1. eigene Gedanken, Sicht- und Verhaltensweisen beschreiben und zu denen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in Beziehung setzen</p> <p>2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p>	<p>Krankheit, Tod und Trost)</p>	<p>wünschen sich diese Menschen?</p> <p>Anknüpfen am Vorwissen der Kinder und Wissensvernetzung mithilfe des roten Fadens zu Jesus-Geschichten aus Klasse 1, ebenso möglich: Aufgreifen der Umrissfigur (Klasse 1, Menschen fragen nach Gott) und Betrachten der dunklen Seite</p>	<p>Fokus für Erzählung der Heilung des Taubstummen: Überwindung der Ausgrenzung, nicht: Wiedererlangen des Gehörs</p>
<p>2.3 Urteilen 2. unterschiedliche Antworten und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen Überlieferung in Beziehung setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen, auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p>	<p>3.1.5 Jesus Christus (3) an Geschichten aufzeigen, wie Menschen aus der Begegnung mit Jesus Zuversicht für ihr Leben schöpfen (Mk 10,13-16; Lk 19,1-10; Lk 13,10-13; Mk 7,31-37)</p> <p>3.1.3 Bibel (4) anhand der ausgewählten Geschichten aufzeigen, dass Menschen ihre Erfahrungen mit Gott und Jesus Christus weitergegeben haben und diese in den Büchern der Bibel gesammelt sind</p> <p>(5) Gedanken, Gefühle und Deutungen zu biblischen Erzählungen kreativ ausdrücken und sich darüber austauschen</p> <p>(6) in der Bibel erzählte Erfahrungen von Menschen mit Gott und Jesus Christus zu eigenen Erfahrungen und Fragen in Beziehung setzen</p> <p>3.1.5 Jesus Christus (6) aus Jesu Worten und Taten An-</p>	<p>Information durch die Lehrkraft, wie Behinderung/Krankheit zur Zeit Jesu gesehen wurde und welche Folgen dies für die Person hatte</p> <p>Heute ist das anders: Wir wissen, dass es keine Strafe von Gott ist, sondern angeboren, krankheits-/ unfallbedingte Folge, ...</p> <p>Hörauftrag zur Erzählung (Heilung des Taubstummen) Jesus ist einer, der...</p> <p>In der Erzählung verdeutlichen, dass Menschen Hoffnung schöpfen; dass Jesus Menschen helfen kann, dass Jesus sich ihnen zuwendet. Die Zuwendung verändert sie.</p> <p>Unterrichtsgespräch, ggf. nach einer Nacherzählung durch die Schülerinnen und Schüler: Satzbrücken wie z.B.: Dazu habe ich eine Frage.</p>	<p>Geeignete Atmosphäre für das Erzählen einer biblischen Geschichte herstellen (zum Beispiel Ritual vor/nach der Erzählung, Sitzkreis, Bibel in die Mitte legen, Lied singen). Dies gilt für alle folgenden biblischen Erzählungen.</p> <p>Eine geeignete Erzählvorlage auswählen</p> <p>Die Kinder entwickeln im Laufe der Zeit Kompetenzen, mit unterschiedlichen Materialien/Zugangsweisen zu arbeiten. Methodenkarten, auf denen die Arbeitsweise kurz erklärt wird, sind hilfreich.</p>

<p>2. aus dem Nachdenken über biblische Geschichten und über Personen aus Vergangenheit und Gegenwart Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln</p>	<p>regungen für das eigene Leben entwickeln (zum Beispiel eigenes Verhalten überdenken, Mut bekommen, sich jemandem bewusst zuwenden) 3.1.3 Bibel (3) biblische Geschichten nacherzählen und dem Alten/ Neuen Testament zuordnen 3.1 4 Gott (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p>Mich hat bewegt, ...</p> <p>Die Kinder überlegen, wie sie die Befindlichkeit des Taubstummen nach der Begegnung mit Jesus ausdrücken können und wählen aus (z.B. Schreiben eines freien Gebetes aus der Sicht des Taubstummen; Körperhaltung einnehmen, ein Lied singen, ein Bodenbild gestalten).</p> <p>Reflexion des Lernzuwachses: Die Kinder bringen ihre Deutungen ein: Jesus ist einer, der ... Weiterarbeit am roten Faden</p> <p>Rückbezug auf die Bilder vom Einstieg (Menschen, die nicht heil sind, wünschen sich ...): Wenn ich die Geschichte von Jesus und dem Taubstummen höre, dann ...</p>	
---	---	---	--

3 Menschen leben die Botschaft Jesu – Wer ist Jesus?

ca. 8. Std.

Die Schülerinnen und Schüler lernen Heilige (zum Beispiel Martin, Nikolaus, Elisabeth) als Menschen kennen, die Jesu Botschaft der Nächstenliebe leben. Ausgehend davon überlegen sie, wie ein von Nächstenliebe geprägter Umgang das zwischenmenschliche Miteinander verändern kann.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>Kontinuierlich: 3.1.4 Gott (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p>Rituale und Gebete weiterentwickeln und reflektieren, z.B. Kreismitte, Eingangs- und Ausgangsritual, Bausteine wie Lied, Gebet, Stille, gestaltete Mitte, (Geburtstags-)Segen</p>	<p>Veranschaulichung z.B. durch Bildkarten, Tücher, Figuren, Kerze, Bibel</p> <p>Auf die Freiwilligkeit der Teilnahme ist zu achten.</p> <p>Diese Rituale im weiteren Verlauf kontinuierlich einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie Ausdrucksformen gelebten Glaubens und religiöser Fragestellungen in ihrem Leben in- und außerhalb des</p>	<p>3.1.5 Jesus Christus (5) Lebenswege von Menschen, die sich an Jesus Christus orientieren (z.B. Hl. Martin, Hl. Nikolaus, Hl. Elisabeth, Hl. Franziskus) (6) aus Jesu Worten und Taten An-</p>	<p>Die Kinder lernen im Verlauf zwei bis drei Heiligenlegenden auf unterschiedliche Weise kennen (z.B. Bildbetrachtung, Erzählfiguren, Legematerial). Wissensvernetzung durch Rückbezug auf die Legende von Franziskus und</p>	<p>Fokus bei der Auseinandersetzung mit den Heiligenlegenden: den Nächsten mit seinen Bedürfnissen wahrnehmen.</p>

<p>Unterrichts begegnen</p> <p>2.3 Urteilen 2. unterschiedliche Antworten und Handlungsmöglichkeiten mit der biblisch-christlichen Überlieferung in Beziehung setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p>	<p>regungen für das eigene Leben entwickeln (zum Beispiel eigenes Verhalten überdenken, Mut bekommen, sich jemandem bewusst zuwenden)</p> <p>3.1.6 Kirche</p> <p>(5) von wichtigen Festen und Zeiten im Kirchenjahr und ihrem Brauchtum erzählen (Erntedank, Heiligenfeste, Ankündigung der Geburt Jesu, Weihnachten, Vorösterliche Fastenzeit, Karwoche, Ostern)</p>	<p>Klara; Bedeutung von Heiligen <u>Beispiel Hl. Martin</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Anknüpfen an das Vorwissen der Kinder zu Hl. Martin aus dem Kindergarten oder ggf. der Gemeinde – Erzählen der Legende von der Mantelteilung; Unterrichtsgespräch über die Legende – Singen eines Martinsliedes (z.B.: St. Martin, St. Martin); Strophen pantomimisch darstellen – Erzählen von Brauchtum zum Martinsfest – Vertiefung durch Perspektivübernahme (z.B. Doppeln; Ich als Martin/Bettler denke/fühle ...) <p><u>Beispiel Hl. Elisabeth</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Verzögerte Betrachtung eines Kunstbildes von Elisabeth von Thüringen: Ich sehe ..., Ich denke dabei an ..., Das bedeutet für mich ... – Erzählen eines ausgewählten Ausschnitts der Legenden von Elisabeth; Unterrichtsgespräch: Das denke ich über Elisabeth ... – Vertiefung durch Perspektivübernahme <p><u>Auseinandersetzung mit den Legenden:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Durch kreatives Schreiben können individuell wichtig gewordene Aspekte reflektiert werden (z.B. Cluster, Akrostichon, Elfchen, Rondell). – Verfremdung eines Kunstbildes: Gesichter auf dem Bild werden retuschiert und durch Bilder von sich selbst/anderen Personen ersetzt: 	<p>Die Kinder entwickeln im Laufe der Zeit Kompetenzen, mit unterschiedlichen Materialien/Zugangsweisen zu arbeiten.</p>
--	--	--	--

		<p>Wann war ich/ waren andere wie Martin/wie der Bettler?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Klärung der Aussageabsicht von Legenden: Was ist wirklich geschehen und was ist bis heute wahr? <p><u>Bezug zum Auftrag Jesu:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Bildimpuls: Herzauge von HAP Grieshaber • Deuten in Bezug auf die Legenden: Was tun Heilige? Warum verhalten sie sich so? • Impuls mit Wortkarte und Gespräch: Jesus sagt: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. 	
<p>2.3 Urteilen 1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen</p> <p>3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen entwickeln</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 2. aus dem Nachdenken über biblische Geschichten und über Personen aus Vergangenheit und Gegenwart Impulse für verantwortungsvolles Handeln entwickeln</p>	<p>3.1.1 Mensch (6) Beispiele aufzeigen, wie sie den anderen von Gott ebenso geliebten Menschen achtsam und wertschätzend begegnen können</p> <p>3.1.5 Jesus Christus (6) aus Jesu Worten und Taten Anregungen für das eigene Leben entwickeln (zum Beispiel eigenes Verhalten überdenken, Mut bekommen, sich jemandem bewusst zuwenden)</p>	<p>Unterrichtsgespräch über das Herzauge: Wen betrachte ich mit dem Herzauge? Wer betrachtet mich mit dem Herzauge? Wer ist dein Nächster? Was bedeutet der Auftrag Jesu für dich? Heftgestaltung zum Bild von HAP Grieshaber</p> <p>Reflexion des Lernzuwachses z.B. mit den Satzbrücken: Das habe ich verstanden ..., das möchte ich mir besonders merken ...</p>	<p>Weiterführend können Redewendungen sein: mir liegt jemand am Herzen, man sieht nur mit dem Herzen gut.</p> <p>L BTV</p>

4 Menschen fragen nach Gott – Menschen sprechen mit Gott

ca. 8 Std.

Die Schülerinnen und Schüler erweitern ihre bisherigen Gottesvorstellungen, indem sie sich mit biblischen Geschichten (zum Beispiel Gleichnis vom guten Hirten) und Gebeten (Ps 23, Vaterunser in Auszügen) auseinandersetzen und diese deuten. Sie erarbeiten, auf welche Weise sich Menschen an Gott wenden können, um Lob, Dank, Bitte oder Klage zum Ausdruck zu bringen.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>Kontinuierlich: 3.1.4 Gott (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p>Rituale und Gebete weiterentwickeln und reflektieren, z.B. Kreismitte, Eingangs- und Ausgangsritual, Bausteine wie Lied, Gebet, Stille, gestaltete Mitte, (Geburtstags-)Segen.</p>	<p>Veranschaulichung z.B. durch Bildkarten, Tücher, Figuren, Kerze, Bibel</p> <p>Auf die Freiwilligkeit der Teilnahme ist zu achten.</p> <p>Diese Rituale im weiteren Verlauf kontinuierlich einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsschritte richten, diese zunehmend klar</p>	<p>3.1.4 Gott (1) Fragen an und über Gott formulieren (2) ihre Vorstellungen von Gott zum Beispiel in Worten, Bildern und Ge-</p>	<p><i>Möglich ist eine Weiterführung aus Klasse 1: In einer „Gottsuchermappe“/ einem „Gottsucherkästchen“ werden über die Grundschulzeit hinweg Arbeitsergebnisse, Bilder ... zur Gottesfrage</i></p>	

<p>dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten 1 metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 1. eigene Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen ausdrücken und zu denen ihrer Mitschülerinnen und Mitschüler in Beziehung setzen</p> <p>2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p>	<p>bärden zum Ausdruck bringen</p>	<p><i>gesammelt. So kann die Entwicklung der Gottesvorstellung des einzelnen Kindes sichtbar gemacht und reflektiert werden.</i></p> <p>Kinder malen Bilder von ihren Gottesvorstellungen und kommen darüber ins Gespräch, wie sie sich Gott vorstellen.</p> <p>Andere Kinder können im Rahmen eines „Museumsrundgangs“ Fragen/Beobachtungen zu den Bildern legen.</p> <p>Die Lehrkraft bietet Impulsfragen an wie z. B.</p> <ul style="list-style-type: none"> – Wo wohnt Gott? – Kann Gott sprechen? – Hört mich Gott? – Warum glauben Menschen an Gott? – Gott ist für mich wie... – <p>Die Kinder suchen im Gespräch nach Antworten und entwickeln eventuell eigene Fragen</p>	
<p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-</p>	<p>3.1.1 Gott (4) darstellen, dass aus biblischer Sicht alle Menschen mit ihren Eigenschaften und Erfahrungen vor Gott wertvoll und einmalig sind und sie all ihre Erfahrungen vor Gott bringen können (Lob, Dank, Bitte, Klage)</p> <p>3.1.4 Gott</p>	<p>Biblische Aussagen über Gott als weiterer Impuls. Die Bibelstellen werden zu den Antworten der Kinder in Beziehung gesetzt:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Ps 23 in Auszügen erschließen, z.B. mit Tüchern, einer Klanggeschichte oder nach dem Godly Play – 	<p>Ergänzend könnte auch Jes 43,1 eingebracht werden.</p>

<p>christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p>	<p>(4) beschreiben, wie in der Bibel von Gott gesprochen wird (zum Beispiel Ps 23; Ps 31,3; Lk 15,1-7) 3.1.3 Bibel (4) anhand der ausgewählten Texte aufzeigen, dass Menschen ihre Erfahrungen mit Gott und Jesus Christus weitergegeben haben und diese in den Büchern der Bibel gesammelt sind (5) Gedanken, Gefühle und Deutungen zu biblischen Erzählungen kreativ ausdrücken und sich darüber austauschen (6) in der Bibel erzählte Erfahrungen von Menschen mit Gott und Jesus Christus zu eigenen Erfahrungen und Fragen in Beziehung setzen</p>	<p>Lk 15, 1-7: Jesus ist von den Menschen damals oft gefragt worden: Wie ist Gott? Das Gleichnis zum Beispiel mit einem Bilderbuch oder anderen erzählbegleitenden Materialien erzählen</p> <ul style="list-style-type: none"> – Zentrale Aspekte werden in einem Standbild, einer Klanggeschichte oder kreativ-gestaltend dargestellt <p>Wissensvernetzung herstellen: Im AT und NT wird darüber nachgedacht, wer und wie Gott ist.</p> <p>Reflexion im Unterrichtsgespräch: Diese biblischen Texte sprechen davon, dass Gott die Menschen behütet und beschützt; alle sind für Gott wichtig. Menschen können sich daher an Gott wenden.</p>	<p>Eventuell Vernetzung zur Kindersegnung (Kl.1), indem sich die Kinder an Aussagen erinnern wie: Bei Jesus ist jede/r wichtig und gehört dazu.</p> <p>L PG</p>
<p>2.3 Urteilen 1. zu konkreten Situationen wie Freundschaft, Enttäuschung, Streit oder Erfahrungen mit Tod unterschiedliche Antwort- und Handlungsmöglichkeiten finden und vergleichen</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 1. dem eigenen Leben, menschlichen</p>	<p>3.1.1 Mensch (2) von frohen und traurigen Erlebnissen und Erfahrungen erzählen (zum Beispiel Geborgenheit und Angst, Freude und Leid, Vertrauen und Misstrauen, Enttäuschung, Krankheit, Tod und Trost) 3.1.2 Welt und Verantwortung (3) an biblischen Texten zeigen, wie Gott jeden Menschen als sein Geschöpf liebt, annimmt und begleitet (zum Beispiel Gen 1,26; Mk 10,13-16, Lk 19,1-10)</p>	<p>Impulsbilder zu Menschen in frohen und traurigen Situationen Wenn diese Menschen sich an Gott wenden – wie würden sie beten? Satzbrücken anbieten: ... ich danke dir für Ich bitte dich ich freue mich ich bin traurig, weil ich frage mich warum ...</p> <p>Kinder schreiben eigene Gebete zu einem ausgewählten Bild.</p> <p>Ergänzend kann ein Lied gesungen werden, z.B. Dank- oder Bittlied.</p>	<p>Satzbrücken können begonnen werden mit: Gott, Guter Gott, Lieber Gott, ... Hier erarbeitete Gebetsarten und Satzanfänge können für biblische Geschichten begleitend eingesetzt werden und ggf. in das Ritual integriert werden.</p>

<p>Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p>		<p>Weiterführung der Gottsuchermappe / des Gottsucherkoffers: Symbole und/oder Bilder entwickeln, die Aspekte Gottes zum Ausdruck bringen (z.B. Schirm, Hirtenstab) oder eigene Gebete zufügen</p>	
<p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten 3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>3.1.4 Gott (5) mitvollziehen, dass Christen ihren Glauben an Gott im Vaterunser, in Ritualen und Liedern ausdrücken (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p><u>Das Vaterunser</u></p> <ul style="list-style-type: none"> • Impuls: Jesus wurde gefragt, wie Menschen beten können. Dieses Gebet kann Menschen helfen, wenn ihnen eigene Worte fehlen. • Das Vaterunser als Gebet kennenlernen, das von allen Christinnen und Christen auf der ganzen Welt gebetet wird • Einzelne Verse des Vaterunsers auswählen und gestalten, damit sich die Kinder das Grundgebet erschließen können • Gesten erfinden, die zum Vaterunser passen <p>Für eine gewisse Zeit kann das Vaterunser in das Eingangs- oder Abschlussritual integriert werden.</p> <p>Reflexion des Lernzuwachses:</p> <ul style="list-style-type: none"> • Rückblick: Eigene Gottesbilder – Biblische Gottesbilder – Gebet – Vaterunser • Reflexion anhand der Satzbrücken: Das ist mir besonders wichtig ..., darüber möchte ich weiter nachdenken ... 	<p>L BTV, PG</p>

5 Wir erkunden Kirchen – Kirchenraum und Konfessionen

ca. 6 Std.

Aufbauend auf die Erkundung der altkatholischen Kirche in Klasse 1 stellen die Schülerinnen und Schüler erste Vergleiche mit dem Kirchenraum einer römisch-katholischen und einer evangelischen Kirche an. An ausgewählten Beispielen lernen sie, wie Christinnen und Christen ihren Glauben an Gott ausdrücken und wie christliche Gemeinschaft erlebbar wird.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>Kontinuierlich: 3.1.4 Gott (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p>Rituale und Gebete weiterentwickeln und reflektieren, z.B. Kreismitte, Eingangs- und Ausgangsritual, Bausteine wie Lied, Gebet, Stille, gestaltete Mitte, (Geburtstags-)Segen.</p>	<p>Veranschaulichung z.B. durch Bildkarten, Tücher, Figuren, Kerze, Bibel</p> <p>Auf die Freiwilligkeit der Teilnahme ist zu achten.</p> <p>Diese Rituale im weiteren Verlauf kontinuierlich einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie Ausdrucksformen gelebten Glaubens und religiöser Fragestellungen in ihrem Leben in- und außerhalb des</p>	<p>3.1.6 Kirche (1) in Kirchen vor Ort wichtige Elemente beschreiben (zum Beispiel Taufstein, Kreuz, Osterkerze, Altar, Orgel, Kreuzweg, Tabernakel, Mari-</p>	<p>Vorbereitung des Lerngangs durch „Augenöffner“, z.B. Gestaltung eines eigenen „Wohlfühlhauses“, Bilder der evang., altkatholischen und römisch-kath. Kirche</p>	<p>Eine Kooperation mit dem evangelischen RU bietet sich an. Begleitung durch pastorale Mitarbeiter Mitarbeiterin der beiden Gemeinden ist wünschenswert.</p>

<p>Unterrichts begegnen</p> <p>2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten</p> <p>1. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen, auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen</p>	<p>endarstellung, ewiges Licht, Ambo, Weihwasserbecken, Glocken)</p>	<p>Durchführung eines Lerngangs in eine altkatholische, römisch-katholische <u>und</u> möglichst eine evangelische Kirche:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Aktivierende Elemente (z.B. Suchspiel, Fotodokumentation in Gruppen, Lieblingsplatz suchen, Fragen mit Klebenotizen an Gegenstände kleben, einen besonderen Ort mit einer Kerze oder einem Pfeil markieren, Gegenstände mit verbundenen Augen ertasten) – Suche nach konfessionellen Besonderheiten im Kirchenraum – Zentrale Elemente erschließen, z.B.: Im Tabernakel wird das Brot, die Hostien, aufbewahrt. Im Brot ist Jesus lebendig. Im Tabernakel ist uns Jesus ganz nah; z.B. Das ewige Licht leuchtet immer. Es zeigt, dass Gott immer da ist, Tag und Nacht. – Durchführung kleiner liturgischer Elemente zu Beginn und Abschluss der Kirchenraumerkundung, z.B. Singen eines Liedes, Segensritual im Stehen um den Taufstein als Zeichen der Gemeinsamkeit aller Christinnen und Christen 	<p>Kirchraumpädagogische Prinzipien beachten, z.B. bewusstes Überschreiten der „Schwelle“ vom Profanen in den Kirchenraum, angemessenes und sensibles Verhalten im Raum</p> <p>Ganzheitliche Erfahrungen im Kirchenraum ermöglichen</p>
<p>2.2 Deuten</p> <p>1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht-</p>	<p>3.1.7 Religionen</p> <p>(1) Merkmale der eigenen Religion (z.B. Kirchenraum, Feste, Gebet, Bekenntnis zu Jesus Christus) beschreiben</p> <p>3.1.6 Kirche</p> <p>(2) zeigen, dass Menschen verschiedenen Konfessionen angehören</p> <p>3.1.4 Gott</p> <p>(5) mitvollziehen, dass Christen ihren Glauben an Gott im Vaterunser, in</p>	<p>Visualisierung der Ergebnisse des Lerngangs, z.B. in Gruppenarbeit an Plakaten</p> <p>Dabei ist besonders auf Gemeinsamkeiten und Besonderheiten in beiden Kirchenräumen zu achten.</p> <p>Reflexion des Lerngangs z.B. anhand der Impulse:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Warum bauen Menschen Kirchen? – Was bedeutet das Wort „Kirche“ (die 	<p>Vaterunser mit Gesten</p>

<p>und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p> <p>3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen, auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen</p>	<p>Ritualen und Liedern ausdrücken</p>	<p>zum Herrn Gerufenen)?</p> <ul style="list-style-type: none"> – Warum gibt es zwei (oder mehr) Kirchen in unserem Ort? – Warum wird Religion in unterschiedlichen Gruppen unterrichtet? <p>Wissensvernetzung: Das Vaterunser wird als Ausdruck der gemeinsamen Basis aller christlichen Kirchen mit Gesten gebetet.</p>	
<p>2.1. Wahrnehmen und Darstellen</p> <p>2. wahrnehmen und beschreiben, wo sie Ausdrucksformen gelebten Glaubens und religiöser Fragestellungen in ihrem Leben in- und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln</p> <p>1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p>	<p>3.1.6 Kirche</p> <p>(4) zeigen, wie in der altkatholischen Kirche Gemeinschaft zum Ausdruck kommt (zum Beispiel Eucharistiefeyer, Gemeindeleben, Synoden)</p>	<p>Bodenbild, um zu verdeutlichen, dass „Kirche“ mehr ist als der Kirchenraum: In der Mitte Bild der Kirchen am Ort, außen Bilder aus dem kirchlichen Leben, z.B.: Ministrantinnen/Ministranten; Sternsinger; Kindergarten; Schulgottesdienst; Taufe; Beerdigung; Prozession; Krankenbesuche</p> <p>Ggf. können in Gruppenarbeit einzelne Aspekte vertieft werden</p> <p>Unterrichtsgespräch und ggf. Dokumentation im Heft</p> <p>Reflexion des Lernzuwachses: Das habe ich verstanden; das ist mir wichtig geworden, ...</p>	

6 Wir begegnen anderen Religionen

ca. 8 Std.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich mit ausgewählten Aspekten einer anderen Religion (Judentum oder Islam) auseinander und setzen diese in Beziehung zum Christentum. Sie überlegen, wie ein respektvoller Umgang mit Angehörigen anderer Religionen aussehen kann.

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>Kontinuierlich: 3.1.4 Gott (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p>Rituale und Gebete weiterentwickeln und reflektieren, z.B. Kreismitte, Eingangs- und Ausgangsritual, Bausteine wie Lied, Gebet, Stille, gestaltete Mitte, (Geburtstags-)Segen</p>	<p>Veranschaulichung z.B. durch Bildkarten, Tücher, Figuren, Kerze, Bibel</p> <p>Auf die Freiwilligkeit der Teilnahme ist zu achten.</p> <p>Diese Rituale im weiteren Verlauf kontinuierlich einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln</p>
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie Ausdrucksformen gelebten Glaubens und religiöser Fragestellungen in ihrem Leben in- und außerhalb des Unterrichts begegnen</p>	<p>3.1.7 Religionen (1) Merkmale der eigenen Religion (zum Beispiel Kirchenraum, Feste, Gebet, Bekenntnis zu Jesus Christus) beschreiben</p>	<p>Einstieg und Aufgreifen von Vorwissen zur Wissensvernetzung: Ausgewählte Materialien aus dem bisherigen Unterricht zur eigenen Konfession einbringen, z.B. Plakate aus der Einheit <i>Wir erkunden Kirchen – Kirchenraum und Konfessionen</i>, Materialien</p>	

<p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p>		<p>zum Kirchenjahr (ggf. auch aus Klasse 1)</p>	
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.3 Urteilen 3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen entwickeln</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 3. anderen wertschätzend, achtsam, sensibel und respektvoll begegnen, auch im Kontext interkonfessioneller und interreligiöser Begegnungen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenen-</p>	<p>3.1.7 Religionen (2) aufzeigen, wo ihnen Menschen anderer Religionen begegnen (zum Beispiel in der Schule, im näheren Umfeld, in Medien) (3) ein besonderes Fest oder den Versammlungsort im Judentum oder Islam beschreiben (4) ausgewählte Aspekte gelebten Glaubens im Judentum oder Islam (Gebet, Fest, Ritual) beschreiben (5) eine religiöse Feier gegebenenfalls mit Schülerinnen und Schülern anderer Religionen in der Schule mitgestalten (6) in Unterrichtssituationen zeigen, dass sie Angehörigen anderer Religionen respektvoll begegnen</p>	<p>Impuls: Bilder einer Moschee oder Synagoge im Vergleich dazulegen; Vorwissen über andere Religionen aktivieren Anhand von Bildkarten oder Medienkoffer über zentrale Aspekte einer ausgewählten Religion ins Gespräch kommen Arbeitsteilige Gruppenarbeit mit Präsentationsphase:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Erarbeitung von Gemeinsamkeiten und Unterschiede zwischen christlicher und muslimischer/jüdischer Glaubenspraxis (z.B. Gotteshaus, Gebetshaltungen, Heilige Schrift, Feste) – Präsentation der Gruppenergebnisse durch Plakate oder eine Ausstellung – Reflexion, was an der anderen Religion anders bzw. ähnlich ist <p>Nach Möglichkeit Besuch einer Moschee bzw. Synagoge Nach Möglichkeit Einladung muslimischer Kinder in den RU, oder Einladung der Religionsgruppe einer anderen Religion an der Schule, um von Festen und ihrem Glauben zu erzählen Je nach örtlichen Gegebenheiten: Eine gemeinsame Feier planen unter Berücksichtigung der „Leitlinien für das Gebet bei Treffen von Christen, Juden</p>	<p>Je nach schulischem Umfeld wird eine Religion ausgewählt (ggf. unterschiedliche Strömungen innerhalb des Islam beachten, z.B. wenn im Umfeld eine alevitische Gemeinde ist).</p>

falls diese mitgestalten		und Muslimen“ in den Arbeitshilfen der Deutschen Bischofskonferenz 170 Lernzuwachs reflektieren: Wenn Menschen mit verschiedenen Religionen zusammen leben, dann ist wichtig ... Was ist mir wichtig geworden; dazu habe ich noch Fragen, ...	L BTV
--------------------------	--	---	-------

7 Menschen erfahren Gott – Abraham und Sara

ca. 8 Std.

Die Schülerinnen und Schüler setzen sich damit auseinander, welche Erfahrungen Menschen der Bibel (Abraham und Sara) mit Gott machen. Die ersten Vorstellungen von Gott werden nun reflektiert und gegebenenfalls weitergeführt: Wer/Wie ist Gott?

Prozessbezogene Kompetenzen	Inhaltsbezogene Kompetenzen	Konkretisierung, Vorgehen im Unterricht	Ergänzende Hinweise, Arbeitsmittel, Organisation, Verweise
Die Schülerinnen und Schüler können			
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 2. den Horizont ihrer eigenen Wahrnehmungsmöglichkeiten durch den Aufbau von und die Orientierung an Zusammenhängen, die im Fachunterricht deutlich werden, kontinuierlich erweitern</p> <p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln 3. religiöse und liturgische Ausdrucksformen reflektieren und gegebenenfalls diese mitgestalten</p>	<p>Kontinuierlich: 3.1.4 Gott (6) spirituelle Elemente, Rituale, überlieferte und freie Gebete kreativ mitgestalten</p>	<p>Rituale und Gebete weiterentwickeln und reflektieren, z.B. Kreismitte, Eingangs- und Ausgangsritual, Bausteine wie Lied, Gebet, Stille, gestaltete Mitte, (Geburts-)Segen Ritual im Rahmen der Lernsequenz weiterentwickeln, z.B. Segensritual Überlegen, wie darin die Beziehung zu Gott ausgedrückt werden kann</p>	<p>Auf die Freiwilligkeit der Teilnahme ist zu achten.</p> <p>Diese Rituale im weiteren Verlauf kontinuierlich einsetzen, reflektieren und weiterentwickeln</p>
<p>2.2 Deuten 1. metaphorische und symbolische Sprachformen erkennen und Symbole und Symbolhandlungen sowie Rituale erleben und deuten</p>	<p>3.1.4 Gott (3) Erfahrungen beschreiben, die Menschen der Bibel mit Gott machen (zum Beispiel Abraham, Sara, Josef) 3.1.3 Bibel (3) biblische Geschichten nacherzählen und dem Alten/ Neuen Testament</p>	<p>Betrachten und Beschreiben von Bildern, die Vertrauen und Wagnis ausdrücken, z.B. Kind auf Klettergerüst/beim Balancieren/beim Schwimmen/Radfahren Lernen/Klettern; dann wird ein Umriss einer Erwachsenenhand dazu gelegt und überlegt:</p>	<p>Zentrale Erfahrung der Kinder thematisieren: Geborgenheit, Zuwendung, Vertrauen, Trennung, Enttäuschung, ...</p>

<p>3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein</p> <p>2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p> <p>2.5 Gestalten und Handeln</p> <p>1. dem eigenen Leben, menschlichen Grunderfahrungen und biblisch-christlicher Glaubensüberlieferung kreativ-gestaltend Ausdruck verleihen</p>	<p>zuordnen (4) anhand der ausgewählten Texte aufzeigen, dass Menschen ihre Erfahrungen mit Gott und Jesus Christus weitergegeben haben und diese in den Büchern der Bibel gesammelt sind (5) Gedanken, Gefühle und Deutungen zu biblischen Erzählungen kreativ ausdrücken und sich darüber austauschen (6) in der Bibel erzählte Erfahrungen von Menschen mit Gott und Jesus Christus zu eigenen Erfahrungen und Fragen in Beziehung setzen</p>	<ul style="list-style-type: none"> – Wozu braucht das Kind eine Hand? – Ist die Hand in der Nähe des Kindes oder weiter entfernt? – Was braucht das Kind, damit es die Hand loslassen kann (z.B. Vertrauen, das die helfende Hand in der Nähe bleibt, Selbstsicherheit)? – Wo ist die Hand nach dem Loslassen? Kann man die Hand ganz aus dem Bild entfernen? <p>Davon ausgehend Abraham und Sara als Menschen kennenlernen, die vor einem großen Wagnis stehen und im Vertrauen auf Gott ihren Weg gehen</p> <p><i>Für die Folgestunden: Gestalten eines fortlaufenden Erzählarrangements mit einem Erzählzelt (z.B. ein Erzählzelt im Klassenzimmer oder im Schulhaus) sowie als Vertiefung gemeinsame Plakatgestaltung zu den einzelnen Erzählstationen. So entsteht im Klassenzimmer ein Überblick über den Weg von Abraham und Sara.</i></p> <p><u>Abraham und Sara erhalten von Gott einen Auftrag und Verheißungen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Abraham und Sara und ihre Sippe leben als Halbnomaden. – Sie hören von Gottes Auftrag in ein anderes Land zu ziehen und Gottes Verheißungen (Segen, Nachkommenschaft). Was bedeutet „Segen“? – Arbeit mit bibliodramatischen Ele- 	<p>Erzählvorlage auswählen</p> <p>Schrittweiser Aufbau eines Verständnisses für die bildhafte Sprache der Bibel</p>
---	--	---	---

		<p>menten zu Vertiefung: Die Kinder verleihen Abraham und Sara ihre Stimme und bringen mögliche Ängste und Sorgen zum Ausdruck (z.B. „Sara, wie geht es dir?“, „Warum hast du Sorge?“, Abraham, wie entscheidest du dich?“).</p> <p><u>Abraham und Sara entscheiden sich aufzubrechen</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Der Handumriss vom Einstieg wird zu Figuren oder einem Bild von Abraham und Sara gelegt. Die Lehrkraft formuliert dazu einen Impuls: „Abraham und Sara gehen nicht allein“; dieser wird im Unterrichtsgepräch gedeutet. – Die Schülerinnen und Schüler formulieren und notieren Zusagen Gottes in Handumrisse. <p><u>Zweifel und Vertrauen auf dem Weg</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Von den Beschwerlichkeiten und Gefahren wird erzählt; einzelne Kinder können ggf. schwer bepackt durch den Raum gehen. – Weitere Erzählungen können aufgegriffen werden, um Zweifel und Vertrauen Abrahams und Saras deutlich zu machen: Verheißung unter dem Sternenhimmel (Segen, Nachkommen); Begegnung mit den drei Männern bei den Eichen von Mamre (Herleitung des Namens Isaak). – Handumriss als stummer Impuls für das Gespräch <p><u>Ankunft im Land Kanaan und Geburt von</u></p>	
--	--	--	--

		<p><u>Isaak:</u></p> <ul style="list-style-type: none"> – Unter Rückbezug auf die Zusagen Gottes Erzählung: Abraham und Sara haben das Land Kanaan im Vertrauen auf Gott sicher erreicht und ihr Sohn Isaak ist geboren – Handumriss als stummer Impuls und Gespräch: Was bedeutet „Segen“, „gesegnet sein“ für Abraham und Sara? – Abschluss der Plakatgestaltung zu Abraham und Sara 	
<p>2.1 Wahrnehmen und Darstellen 1. wahrnehmen und beschreiben, wo sie Ausdrucksformen gelebten Glaubens und religiöser Fragestellungen in ihrem Leben in- und außerhalb des Unterrichts begegnen</p> <p>3. ihre Aufmerksamkeit auf die unterrichtsbedingten Erkenntnisfortschritte als persönliche Wahrnehmungsfortschritte richten, diese zunehmend klar dokumentieren und anderen darstellen</p> <p>2.2 Deuten 3. zentrale Zeugnisse der biblisch-christlichen Überlieferung als Erfahrungen von Menschen mit Gott deuten und diese zu eigenen Erfahrungen in Beziehung setzen</p>	<p>3.1.3 Bibel (6) in der Bibel erzählte Erfahrungen von Menschen mit Gott und Jesus Christus zu eigenen Erfahrungen und Fragen in Beziehung setzen;</p> <p>3.1.4 Gott (1) Fragen an und über Gott formulieren; (2) ihre Vorstellungen von Gott in Worten, Bildern oder Gebärden zum Ausdruck bringen.</p>	<p>Die Bilder vom Einstieg in die Sequenz werden aufgegriffen und über das Symbol „Hand“ mit der Erzählung über Abraham und Sara durch Deutungen der Kinder in Verbindung gebracht.</p> <p>Impulse zur Wissensvernetzung und zur Reflexion des Lernzuwachses:</p> <ul style="list-style-type: none"> – Eine Hand in meinem Leben ist ... – Zeigt sich Gottes Begleitung auch auf meinem Weg? Wie und wo (nicht)? – Ich habe in der Erzählung über Gott erfahren ... – Ich frage mich noch ... – Ein Produkt für die Gottsuchermappe/das Gottsucherkästchen kann gestaltet werden. <p>Mögliche Segenssprüche werden vorgestellt; jedes Kind wählt einen Segensspruch aus und bekommt ihn von einem Mitschüler/einer Mitschülerin zugesagt. Der Segensspruch kann im Heft gestaltet werden.</p> <p>Ein Segenslied bildet den Abschluss der</p>	<p>L BNT; BTV</p>

<p>2.3 Urteilen 3. einen eigenen Standpunkt zu religiösen und ethischen Fragen entwickeln</p> <p>2.4 Kommunizieren und Dialogfähig-Sein 2. sich in Gedanken, Gefühle, Sicht- und Verhaltensweisen von Mitmenschen, biblischen Personen und Heiligen hineinversetzen</p>		Sequenz und kann in das Ritual Eingang finden.	
---	--	--	--